

Abdankungshalle auf dem Friedhof Wettingen: Architekt G. Siegenthaler, Wettingen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61845>

Nutzungsbedingungen

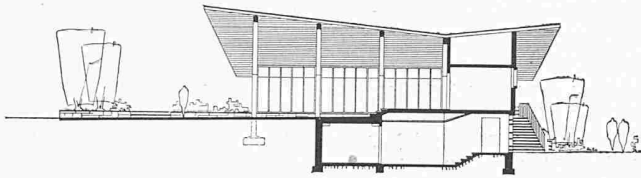
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Längsschnitt und Grundrisse 1:400

Abdankungshalle auf dem Friedhof Wettingen

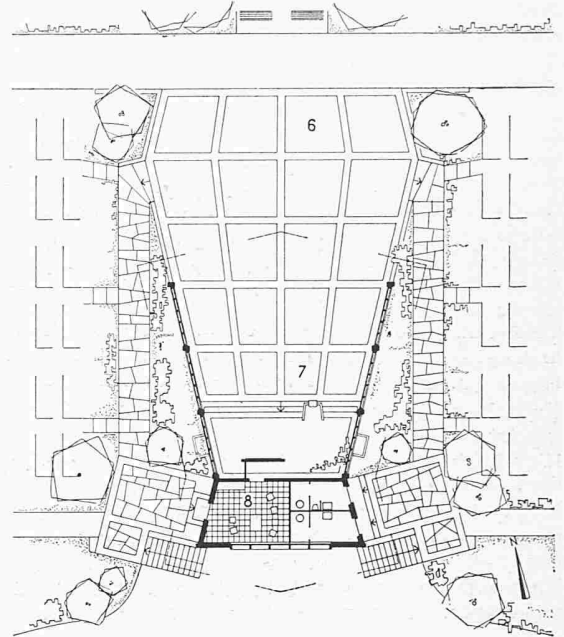
Architekt G. Siegenthaler, Wettingen

DK 726.8

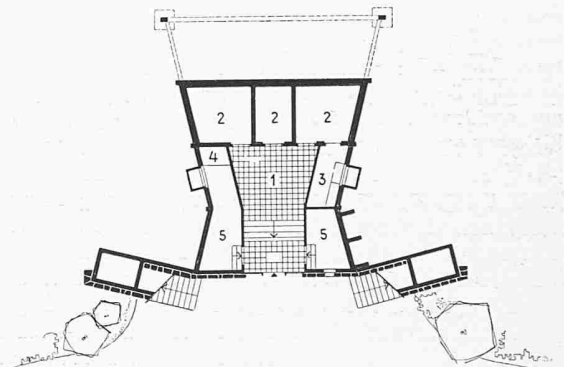
Das Projekt für die Abdankungshalle des Friedhofs Wettingen ging als preisgekrönter Entwurf aus einem allgemeinen Wettbewerb unter den ortsansässigen Architekten hervor. Es zeichnete sich dadurch aus, dass es die Vorlage einer Kapelle oder kleinen Kirche verliess und eine selbständige Form suchte, die dem Zweck entsprechen konnte. Die offene, trichterförmig gegen den Lägerhang sich erweiternde Halle mit ansteigendem Dach, die in einen mit Platten belegten Vorplatz übergeht, eignet sich sowohl für kleine als auch für grosse Abdankungsfeierlichkeiten. Der Pfarrer tritt aus einem für ihn und die Angehörigen reservierten Warteraum vor die Trauerversammlung. Die Blicke und die Aufmerksamkeit der Teilnehmer werden durch den sich nach vorne verengenden Raum auf die Kanzel konzentriert. Die niedrigen, abwechselnd mit Roh- und Maschinenglas verglasten Fenster unter dem hohen Dach sind seitlich angeordnet und stören nicht durch Blendwirkungen. Als einziges dekoratives Element wurde in die, die Türe zum Pfarrer- und Aufenthaltsraum verdeckende Mauer ein betoniertes Kreuz eingemauert.

Das Gebäude wurde mit seiner Südfront auf die Scheidemauer zwischen dem alten und neuen Friedhofteil gestellt. Die zwischen den beiden Teilen bestehende Höhendifferenz konnte so für den Eingang in das Untergeschoss und für die Zufahrt der Leichenautos richtig ausgenützt werden. Man betritt dieses Untergeschoss über eine Vorhalle, die mit den Aufbahrungsräumen in direkter Beziehung steht. Einer dieser Räume dient gleichzeitig als Sezierraum. Ihm ist seitlich der zugehörige Geräte- und Instrumentenraum angeschlossen worden. Die beiden anderen Geräte Räume sind für die Gartengeräte des Friedhofgärtners bestimmt.

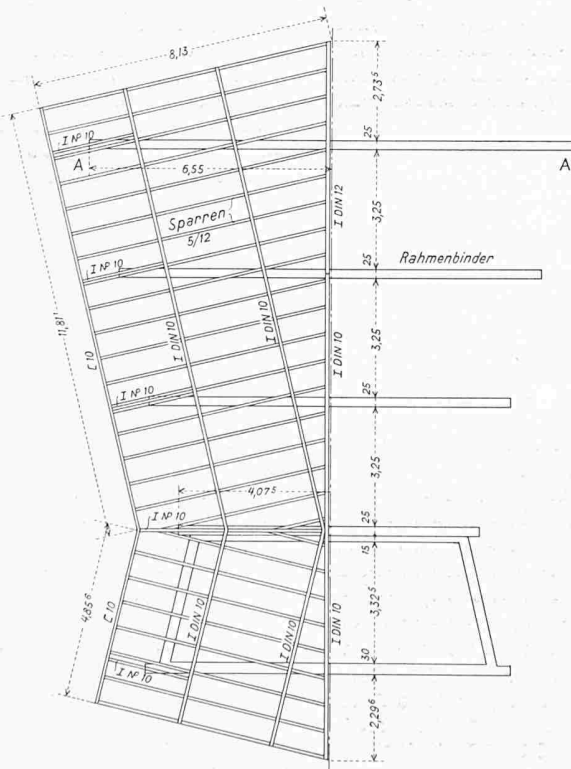
Das Untergeschoss wurde in Beton und Kalksandstein ausgeführt. Seine südliche, sichtbare Aussenwand und die beiden Seitentrepfen sind



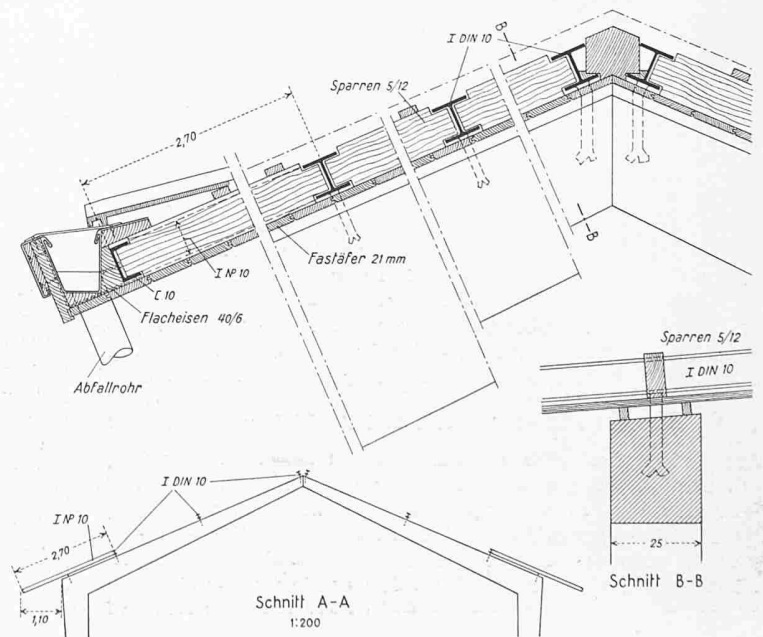
Erdgeschoss. 6 Vorplatz, 7 Abdankungshalle, 8 Pfarrer und Angehörige



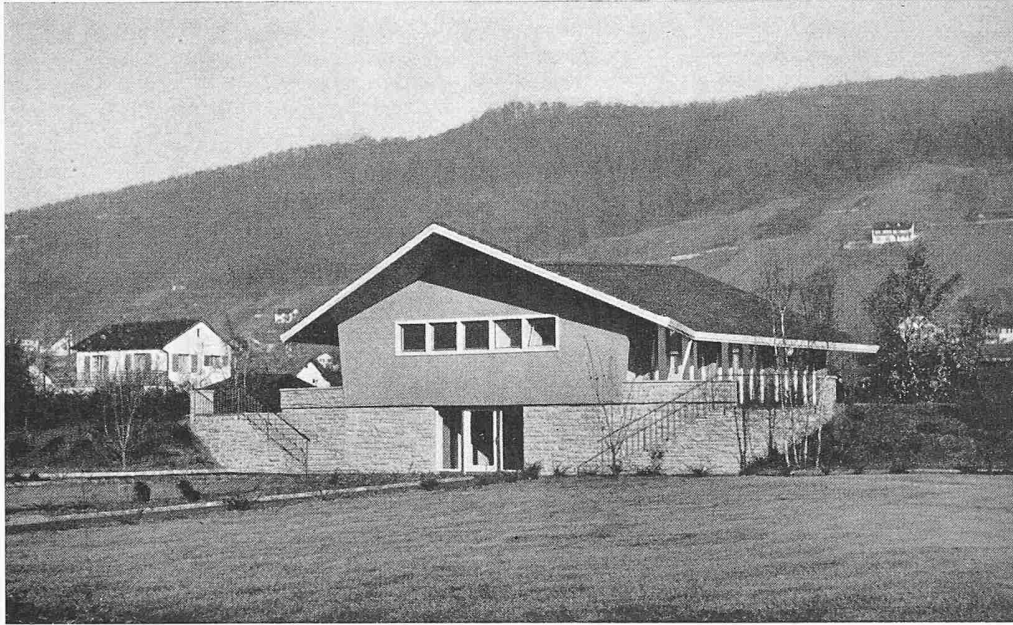
Untergeschoss. 1 Halle, 2 Aufbahrungsraum, 3 Sezierraum, 4 Kühlanlage, 5 Geräte



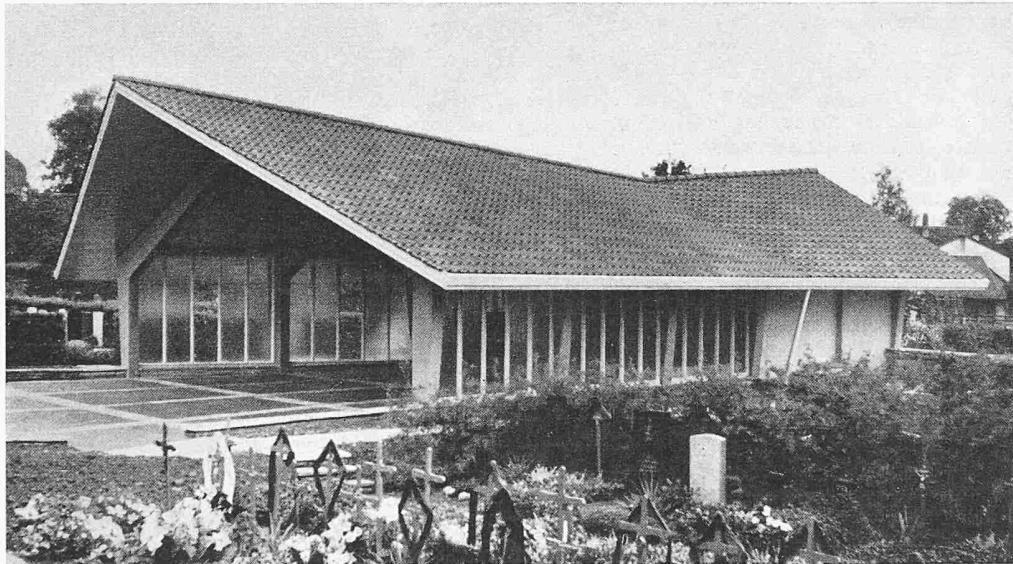
Konstruktion und Sparrenlage 1:200



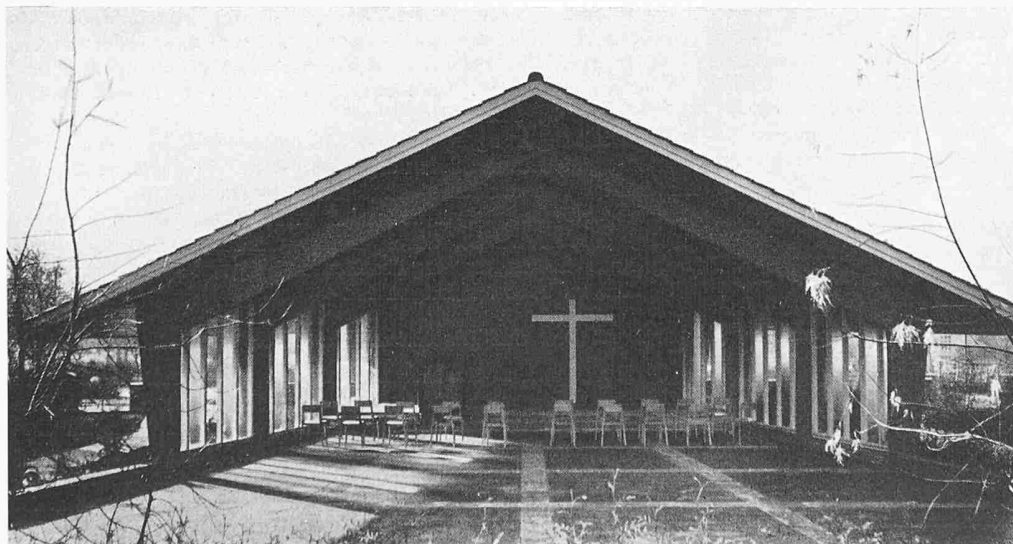
Einzelheiten der Dachkonstruktion 1:20



Südansicht, im Hintergrund Lägernhang



Ansicht der Abdankungshalle aus Norden



Blick in die Abdankungshalle aus Nordosten

mit St. Margrethener Sandstein verkleidet. Die Vordachhalle zu den Aufbahrungsräumen ist mit Solenhoferplatten belegt. In den Aufbahrungsräumen sind Rapperswiler Tonplatten verlegt worden. Die Wände erhielten in diesen Räumen einen feinen Abrieb. Die zur Raumgruppe gehörende Kühlanlage, die im anstossenden Nebenraum eingerichtet worden ist, erforderte für die Wände eine Korkisolationsschicht von 8 cm Stärke. In die Türen ist ebenfalls eine 4 cm starke Korklage eingebaut worden.

Das Erdgeschoss mit der Abdankungshalle besteht aus fünf parallelen Konstruktionselementen. Vier davon sind als betonierte Rahmenbinder ausgebildet worden, die das Dach tragen. Das fünfte ist die Betonwand des Südgiebels. Alle Elemente wurden in sorgfältig behandeltem Sichtbeton ausgeführt. Das Dach ruht auf Stahlpfetten. Seine Untersicht besteht aus auserlesenen Fastäfer. Die Wände wurden in verputztem Mauerwerk erstellt. Der Boden in der Abdankungshalle und der Vorplatz derselben erhielten zur Auflockerung der grossen Fläche eine Einteilung mit Granitplattenfriesen. Die Felder sind mit 20 mm starkem Novafaltbelag ausgefüllt worden.

Bauzeit März bis Oktober 1954, Baukosten 114 600 Fr., davon für Umgebungsarbeiten 18 400 Fr., Kubikinhalt 949 m³, Kubikmeterpreis 101.40 Fr./m³. Ingenieurarbeiten: A. Hirschi, Ingenieurbüro, Wettingen.

Adresse des Architekten
G. Siegenthaler, Neustrasse 38,
Wettingen

MITTEILUNGEN

Die Domothermheizung ist eine neue Bauform der Zentralheizung für Kleinwohnungen in mehrgeschossigen Block- und Zeilenbauten. Sie besteht aus einem Luftheizgerät mit Ventilator, das in die Doppeldecke des Wohnungsflurs eingebaut wird, und von dem aus die einzelnen Räume mit Warmluft versorgt werden. Die Geräte werden für Leistungen von 3000, 4500, 6000 und 9000 kcal/h gebaut und an das Warmwassernetz der Zentralheizung angeschlossen.